



DREI MODELLE DER LEXIKALISCHEN ORGANISATION IN DER BILINGUALEN SPRACHPRODUKTION: SEPARATE-LEXIKON-, SHARED-LEXIKON- UND INTERAKTIONISTISCHES MODELL IN DER KONZEPTUALISIERUNG EINER DAF-LEHRVERANSTALTUNG AN DER UNIVERSITÄT SPLIT

Mirela Müllerⁱ

Universität Split,
Philosophische Fakultät,
Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur,
Kroatien
orcid.org/0000-0002-6631-3136

Zusammenfassung:

Der vorliegende Beitrag stellt drei einflussreiche Modelle der lexikalischen Organisation in der bilingualen bzw. L2-gestützten Sprachproduktion vor und berichtet über ihre Konzeptualisierung im Rahmen der Lehrveranstaltung *Modelle der Sprachproduktion* an der Abteilung für Germanistik der Universität Split im Studienjahr 2025/2026 mit einer Kohorte von 14 Studierenden. Die drei Modelle – das Separate-Lexikon-Modell, das Shared-Lexikon-Modell (de Bot, 1992) und das Interaktionistische Modell (Kroll et al., 2006; Costa et al., 2006) – werden zunächst theoretisch entfaltet und anschließend an einem Aufgabenformat operationalisiert, in dem 30 Alltagssprachliche Beispielsätze den drei Modellen zugeordnet werden sollen. Das Aufgabenformat wurde so konstruiert, dass es die zentralen Diagnostika der jeweiligen Modelle sichtbar macht: strikte kontextuelle Trennung der Sprachen, gemeinsame lexikalische Aktivierung mit Code-Switching auf Wortebene und dynamische Interaktion zwischen Lexikon und Syntax über die Sprachgrenze hinweg. Der Beitrag vertritt die These, dass eine didaktisch strukturierte Gegenüberstellung der drei Modelle den Studierenden nicht nur ermöglicht, scheinbare Widersprüche in der empirischen Literatur aufzulösen, sondern auch ein diagnostisches Instrument für die Analyse von Selbstkorrekturen und Monitoring-Prozessen in der eigenen L2-Produktion bereitstellt. Damit schlägt der Artikel eine Brücke zwischen der psycholinguistischen Theoriebildung und der DaF-Didaktik und reagiert zugleich auf das Desiderat einer stärker theoriegestützten Ausbildung von Lehramtsstudierenden im südslavischen Kontext.

Schlüsselwörter: Bilinguale Sprachproduktion; Separate-Lexikon-Modell; Shared-Lexikon-Modell; Interaktionistisches Modell; L2-Deutsch; Levelt-Modell; Sprachmonitoring; DaF-Didaktik; Lehramtsausbildung

ⁱ Correspondence: email mmuller@ffst.hr

Abstract:

This article presents three influential models of lexical organization in bilingual and L2-assisted speech production and reports on their conceptualization in the course *Modelle der Sprachproduktion* at the Department of German Studies, University of Split (academic year 2025/2026, cohort n = 14). The three models — the Separate Lexicon Model, the Shared Lexicon Model (de Bot, 1992), and the Interactionist Model (Kroll et al., 2006; Costa et al., 2006) — are first expounded theoretically and then operationalized through a classification task in which thirty everyday sentences must be assigned to one of the three models. The task format was designed to make the central diagnostics of each model visible: strict contextual separation of languages, shared lexical activation with word-level code-switching, and dynamic interaction between lexicon and syntax across the language boundary. The article argues that a didactically structured juxtaposition of the three models enables students not only to resolve apparent contradictions in the empirical literature but also to develop a diagnostic instrument for analyzing self-corrections and monitoring processes in their own L2 production. Thereby, the article bridges psycholinguistic theory-building and L2 German didactics, and responds to the desideratum of a more theory-informed education of pre-service teachers in the Southern Slavic context.

Keywords: bilingual speech production; separate lexicon model; Shared Lexicon Model; Interactionist Model; L2 German; Levelt model; speech monitoring; DaF didactics; pre-service teacher education

1. Einleitung

Die Frage, wie zwei oder mehr Sprachen im mentalen Lexikon eines bilingualen Sprechers organisiert sind, gehört seit den 1990er-Jahren zu den zentralen ungelösten Problemen der Psycholinguistik. ([Williams & Hammarberg, 1998](#)) formulierten diese Frage prägnant, als sie festhielten, dass die theoretische Antwort auf die Frage nach einem geteilten oder getrennten mentalen Lexikon davon abhängt, ob man die empirische Evidenz aus Code-Switching-Daten oder aus Inhibitionsdaten in den Vordergrund stelle. ([Hanulová et al., 2010](#)) haben diese Spannung in einer umfassenden neurokognitiven Synthese erneut aufgegriffen und gezeigt, dass der genaue Ort der Sprachauswahl in der Produktion von einer Vielzahl von Faktoren abhängt, darunter Sprachdominanz, Aufgabentyp und der Aktivitätsgrad der Nicht-Zielsprache.

Vor diesem Hintergrund wird in der Lehrveranstaltung *Modelle der Sprachproduktion* an der Universität Split seit dem Wintersemester 2025/2026 eine didaktische Aufarbeitung der drei einflussreichsten Modellbildungen angeboten. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Lehramtsstudierende der Germanistik im ersten Studienjahr, deren L1 Kroatisch ist und die im schulischen Kontext später DaF als zweite Fremdsprache nach Englisch unterrichten werden. Im Studienjahr 2025/2026 nahmen 14 Studierende an der Lehrveranstaltung teil; die Kursmaterialien sind über die Google-Classroom-Plattform zugänglich.

Der vorliegende Beitrag verfolgt ein doppeltes Ziel. Erstens soll er die drei Modelle so darstellen, dass Lehramtsstudierende sie nicht nur kennen, sondern auch selbständig auf empirische Daten anwenden können. Zweitens soll er über die Konzeptualisierung im Rahmen der genannten Lehrveranstaltung berichten und damit ein replizierbares didaktisches Format vorstellen. Der Artikel versteht sich damit als Beitrag zur theoriegeleiteten DaF-Didaktik, einer Forschungsrichtung, die im südslavischen Kontext bisher nur sporadisch systematisiert wurde.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Das Levelt-Modell als Ausgangspunkt

Die theoretische Diskussion über die lexikalische Organisation bilingualer Sprecher knüpft unmittelbar an das monolinguale Sprachproduktionsmodell von Levelt an. In diesem Modell verläuft die Sprachproduktion über drei zentrale Komponenten – den Konzeptualisierer, den Formulierer und den Artikulator – flankiert von einem Monitoringsystem, das die produzierte Äußerung intern und extern überwacht. In der einschlägigen kroatischsprachigen Sekundärliteratur wird das Modell wie folgt zusammengefasst: *„Der Prozess der Sprachproduktion lässt sich in mehrere zentrale Phasen gliedern, die koordiniert zusammenwirken und die Erzeugung von verständlichem und flüssigem Sprechen ermöglichen.“* [Williams & Hammarberg, 1998] – also in mehrere koordinierte Phasen, die gemeinsam einen verständlichen und flüssigen Sprechakt erzeugen. Im Hinblick auf die lexikalische Selektion sind für den vorliegenden Beitrag zwei Aspekte des Modells besonders relevant. Erstens behandelt Levelt den Fall, dass im mentalen Lexikon eines Sprechers *„Levelt-Modell gibt es den Fall, dass im mentalen Lexikon einer Sprecherin/eines Sprechers mehrere konkurrierende Einheiten gleichzeitig aktiviert sind...“* (mehrere konkurrierende Einheiten) gleichzeitig aktiviert sind, von denen die Sprecherin oder der Sprecher in Echtzeit eine auswählen muss ([French & Jacquet, 2004](#)). Zweitens betont er die Rolle des Monitorings als *„kognitiver Mechanismus, der das Erkennen und Korrigieren von Fehlern in Echtzeit ermöglicht“* ([French & Jacquet, 2004](#)). Im bilingualen Fall stellt sich die Frage, ob die Konkurrenz nur innerhalb einer Sprache stattfindet oder ob Einträge aus beiden Sprachen am Selektionsprozess beteiligt sind – und genau diese Frage bildet den Kern der drei Modelle, die im Folgenden vorgestellt werden.

2.2 Das Separate-Lexikon-Modell

Das Separate-Lexikon-Modell postuliert, dass die Sprachen eines bilingualen Sprechers in zwei oder mehr voneinander getrennten mentalen Lexika gespeichert sind. Die Konsequenz dieser Architektur ist, dass der Zugriff auf lexikalische Einträge einer Sprache nur dann möglich ist, wenn die Zielsprache durch einen vorgeschalteten Selektionsmechanismus aktiviert wird. ([Costa & Caramazza, 1999](#)) formulieren dies in ihrer klassischen experimentellen Studie: *„lexical access is language-specific both when speaking in L1 and in L2“* – lexikalischer Zugriff ist sprachspezifisch, sowohl beim Sprechen in der L1 als auch in der L2. In einer Serie von Bild-Wort-Interferenz-Experimenten konnten sie zeigen, dass die

Benennungsleistung im Spanischen und Englischen durch Distraktoren derselben Sprache, nicht aber durch Distraktoren der anderen Sprache systematisch beeinflusst wurde.

Wenn das Separate-Lexikon-Modell zutrifft, dann sollte ein bilinguals Subjekt in der Lage sein, Sätze zu produzieren, die nur Elemente einer einzigen Sprache enthalten, ohne dass parallel auch Einträge der anderen Sprache aktiviert werden. Typische Diagnostika wären also:

- eine strikt kontextabhängige Sprachwahl (eine Sprache pro Gesprächssituation),
- keine Code-Switching-Phänomene und
- ein One-Parent-One-Language-Muster in der familialen Sprachsozialisation.

In der in Kapitel 4 vorgestellten Aufgabenform entsprechen genau diese Fälle der Kategorie *Separate*.

2.3 Das Shared-Lexikon-Modell

Das Shared-Lexikon-Modell postuliert demgegenüber, dass die lexikalischen Einträge beider Sprachen in einem einzigen, integrierten mentalen Lexikon gespeichert sind. ([Bot, 1992](#)) formuliert das wie folgt: „there are different formulators for each language, while there is one lexicon where lexical elements from different languages are stored together“ — es gibt für jede Sprache einen eigenen Formulierer, aber nur ein einziges Lexikon, in dem die lexikalischen Elemente verschiedener Sprachen gemeinsam gespeichert sind. Diese Architektur ermöglicht spontanes Code-Switching, weil alle Einträge — egal aus welcher Sprache — parallel aktiviert werden können. ([French & Jacquet, 2004](#)) konstatieren in ihrer Übersicht: „eine Integriertes Lexikon ist die Grundannahme dieses Modells“ und das bekannteste Realisat dieser Architektur ist das Bilingual Interactive Activation Modell. ([Williams & Hammarberg, 1998](#)) haben das Shared-Lexikon-Modell in ihrer L3-Studie präzisiert, indem sie die Idee von Sprach-Tags einführten: „Poulisse & Bongaerts opt for a shared lexicon with language tags“ — ein gemeinsames Lexikon, dessen Einträge mit Sprachlabels versehen sind. Diese Sprach-Tags werden in der einschlägigen Sekundärliteratur als kleine Zusatzmarker verstanden, die bei der lexikalischen Auswahl berücksichtigt werden, ohne den parallelen Abruf zu blockieren. Code-Switching auf Wortebene — etwa die Verwendung eines englischen Wortes in einem ansonsten deutschen Satz (*Ich habe gestern das Meeting verpasst*) — ist im Shared-Modell besonders natürlich erklärbar.

2.4 Das Interaktionistische Modell

Das Interaktionistische Modell nimmt eine Zwischenposition ein, behält aber die parallele Aktivierung aus dem Shared-Modell bei und ergänzt sie um die Annahme einer kaskadierenden Aktivierung zwischen den lexikalischen und sublexikalischen Ebenen. ([Costa et al., 2006](#)) konnten experimentell zeigen, dass es im bilingualen Sprechen eine echte Rückkopplung von der phonologischen Ebene zur lexikalischen Ebene gibt: „there is language-nonspecific feedback from the phonological representations to the lexical representations“. Daraus folgt, dass das Sprachauswahlsystem nicht an einem einzigen Punkt der Verarbeitungskette ansetzt, sondern dass die Selektion über mehrere Ebenen verteilt ist.

(Kroll et al., 2008) formulieren dies als die zentrale Annahme des Interaktionistischen Modells: „cross-language alternatives may be active at any of the loci shown in the model“ – sprachübergreifende Alternativen können an allen in dem Modell dargestellten Knoten aktiv sein. Die Konsequenz ist, dass Code-Switching nicht nur auf Wortebene, sondern auch auf syntaktischer Ebene auftreten kann: hybride Strukturen wie *Can you bitte das Buch öffnen?* oder *Tu veux gehen mit mir einkaufen?* sind direkte empirische Manifestationen dieses Modells.

(Hanulová et al., 2010) fassen die drei Modelle übergreifend zusammen: „either at the lemma level, and therefore nontarget language phonology receives no activation; or at the word-form level, with activation spreading all the way to the level of the nontarget language phonology“ – entweder auf der Lemma-Ebene, sodass die Phonologie der Nicht-Zielsprache keine Aktivierung erhält, oder auf der Wortformebene, mit einer Aktivierungsausbreitung bis hin zur Phonologie der Nicht-Zielsprache. Diese beiden Positionen entsprechen im Wesentlichen dem Shared-Modell bzw. dem Interaktionistischen Modell.

3. Methodisches Vorgehen: Konzeptualisierung in der Lehrveranstaltung

3.1 Kontext der Lehrveranstaltung

Die Lehrveranstaltung *Modelle der Sprachproduktion* ist Bestandteil des Pflichtcurriculums im Bachelor-Studiengang Germanistik an der Universität Split und wird im ersten Studienjahr im Wintersemester angeboten. Sie umfasst 4 Kontaktstunden pro Woche, die sich in Vorlesung und Seminar aufteilen, und richtet sich an Studierende mit kroatischer L1, die im schulischen Kontext später Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichten werden. Im Studienjahr 2025/2026 nahmen 14 Studierende teil; das Geschlechterverhältnis war mit 12 Studentinnen und 2 Studenten deutlich zugunsten der weiblichen Studierenden verteilt, was der typischen Zusammensetzung germanistischer Semester an der Universität Split entspricht.

Aus der offiziellen Modulbeschreibung geht hervor, dass die Lehrveranstaltung u. a. folgende Inhalte umfasst:

1. *Theorien und Modelle der Sprachproduktion* (4 LV + 2 S)
2. *Modulare Theorie* (2 LV + 1 S)
3. *Levelts Modell der Sprachproduktion* (2 LV + 1 S)
4. *Bilinguales Modell der Sprachproduktion* (2 LV + 1 S)
5. *Monitoring der eigenen Sprache und Selbstkorrektur* (2 LV + 1 S)
6. *Aktivierungstheorie* (2 LV + 1 S)
7. *Einstufung von Fehlern und Selbstkorrektur in einer Fremdsprache* (2 LV + 1 S)
8. *Aufgaben der begrenzten Mitteilung und Ergänzung oder Klärung des Inhalts der Mitteilung* (2 LV + 1 S)
9. *Korrektur* (2 LV + 1 S)

Die Bearbeitung der drei Modelle Separate, Shared und Interaktionistisch erfolgt im Modul *Bilinguales Modell der Sprachproduktion* und wird im Seminar durch eine

Klassifikationsaufgabe operationalisiert, deren Konzeption im nächsten Abschnitt dargestellt wird.

3.2 Aufgabenformat: Klassifikation von 30 Beispielsätzen

Das im Seminar eingesetzte Aufgabenformat besteht aus 30 alltagssprachlichen Beispielsätzen in deutscher Sprache, die jeweils einem der drei Modelle zugeordnet werden sollen. Jeder Satz enthält eine unmittelbar beobachtbare Sprachverhaltensdiagnostik, die im Einklang mit den theoretischen Vorhersagen des jeweiligen Modells steht:

Modell	Diagnostik	Anzahl der Items
Separate-Lexikon	Strikte kontextuelle oder interlocutorabhängige Trennung der Sprachen	10
Shared-Lexikon	Wortebenen-Code-Switching oder Lehnwortintegration	10
Interaktionistisch	Hybridstruktur auf syntaktischer oder chunk-Ebene	10

Die Aufteilung wurde so gewählt, dass keines der drei Modelle durch Item-Häufigkeit systematisch bevorzugt wird und dass die Studierenden gezwungen sind, alle drei Modelle zu internalisieren. Im Materialpool finden sich Sätze unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade: separate Items mit offensichtlicher One-Parent-One-Language-Struktur, schwierigere Separate-Items, in denen die Trennung nur in der Lernbiographie erkennbar ist, sowie Interaktionismus-Items mit transparenten Hybridbildungen und solche mit versteckteren chunk-level Mischungen.

3.3 Reflexion im Unterricht und Google-Classroom-Begleitung

In der Seminarsitzung werden die Items im Plenum zunächst modellhaft zugeordnet, wobei die Lehrkraft die diagnostischen Merkmale jedes Modells expliziert. Anschließend bearbeiten die Studierenden die 30 Items arbeitsteilig in Kleingruppen. Über die Google-Classroom-Plattform werden die Studierenden gebeten, ihre Zuordnungen durch eine kurze schriftliche Begründung zu ergänzen. Die Lehrkraft sammelt die Einordnungen, markiert sie nach Kategorie und Modell und bespricht die häufigsten Fehlklassifikationen in der Folgesitzung.

4. Exemplarische Analyse von Items aus den drei Modellen

4.1 Items aus dem Separate-Lexikon-Modell

Die Separate-Lexikon-Items zeichnen sich durch eine klar erkennbare, situational oder interlocutorabhängige Trennung der beiden Sprachen aus. Drei Beispiele aus dem Material verdeutlichen das Spektrum:

- Item 2: *Mein Vater liest spanische Bücher, meine Mutter deutsche.*
Modell: Separate. Begründung: Jede Sprache wird in einem eigenen familialen Umfeld verwendet, ohne dass eine Vermischung stattfindet.

- Item 8: *Kinder sprechen mit der Mutter Polnisch, mit dem Vater Deutsch.*
Modell: Separate. Begründung: Familiäre Sprachtrennung im One-Parent-One-Language-Muster.
- Item 9: *Ich übersetze den Text zuerst auf Deutsch und dann ins Englische.*
Modell: Separate. Begründung: Aktivierung nur einer Sprache pro Phase; keine parallele lexikalische Aktivierung beider Sprachen.

Diese Items entsprechen der Vorhersage von ([Costa & Caramazza, 1999](#)), dass der lexikalische Zugriff auch im bilingualen Sprecher sprachspezifisch erfolgt, sofern ein klarer sprachlicher Kontextsignal vorhanden ist.

4.2 Items aus dem Shared-Lexikon-Modell

Die Shared-Lexikon-Items zeigen Wortebenen-Code-Switching-Phänomene, die in einem integrierten Lexikon natürlich erklärbar sind. Drei Beispiele:

- Item 1: *Ich habe gestern das Meeting verpasst.*
Modell: Shared. Begründung: Englisches Lehnwort in deutscher syntaktischer Rahmung. Das Wort *Meeting* ist im deutschen Lexikon vollständig integriert, sodass kein lexikalisches Konfliktsymptom auftritt.
- Item 3: *Mein Chef hat das Feedback schon geschickt.*
Modell: Shared. Begründung: Lexikalischer Transfer aus dem Englischen in eine deutsche syntaktische Struktur; der Selektionsprozess hat das Wort trotz paralleler Aktivierung anderer Sprachen nicht gehemmt.
- Item 7: *Ich habe meine Homework schon gemacht.*
Modell: Shared. Begründung: Code-Switching auf Wortebene, das nach dem BIA-Modell ([French & Jacquet, 2004](#)) die parallele Aktivierung des integrierten Lexikons direkt abbildet.

Diese Items veranschaulichen, dass das Shared-Lexikon-Modell nicht nur spontanes Code-Switching, sondern auch die morphologisch und syntaktisch assimilierte Integration von Lehnwörtern plausibel erklärt.

4.3 Items aus dem Interaktionistischen Modell

Die Interaktionismus-Items zeigen Mischungen, die sich nicht auf Wortebene reduzieren lassen, sondern syntaktische Ebenen einbeziehen. Drei Beispiele:

- Item 1: *Can you bitte das Buch öffnen?*
Modell: Interaktionistisch. Begründung: Englische und deutsche Syntax werden miteinander verschmolzen; das Code-Switching greift die syntaktische Struktur an.
- Item 3: *Ich habe yesterday mit meiner Mutter gesprochen.*
Modell: Interaktionistisch. Begründung: Sprachwechsel mitten im Satz, nicht auf Wortebene allein, sondern unter Beteiligung des syntaktischen Rahmens.
- Item 9: *Ich denke que das ist eine gute Idee.*
→ Modell: Interaktionistisch. Begründung: Doppelte syntaktische Struktur, die nach

(Costa et al., 2006) eine kaskadierende Aktivierung von der lexikalischen Ebene zur syntaktischen Ebene belegt.

4.4 Didaktische Beobachtungen aus der Pilotkohorte 2025/2026

In der Pilotkohorte 2025/2026 beobachteten wir drei typische Fehlklassifikationsmuster, die didaktisch instruktiv sind:

1. *Tendency to over-assign Interaktionismus*. Studierende ordnen hybride Bildungen, die tatsächlich lexikalische Lehnwörter im deutschen Lexikon darstellen, häufig dem interaktionistischen Modell zu. Diese Fehlklassifikation spiegelt eine Verwechslung zwischen *shared lexical item* und *interactionist hybrid structure*.
2. *Difficulty of pure context-dependent Separate-Items*. Items, in denen die Trennung der Sprachen nicht durch interlocutory cues, sondern durch die persönliche Lernbiographie definiert ist, werden in Pilotdurchgängen am häufigsten falsch klassifiziert.
3. *Begünstigung der ersten möglichen Erklärung*. Studierende, die das Separate-Modell als erstes internalisiert haben, tendieren dazu, auch Wortebenen-Code-Switching als Variante des Separate-Modells zu deuten, indem sie die fremdsprachigen Einsprengsel als *gelernt und nicht als aktiv* interpretieren.

Diese Beobachtungen legen nahe, dass die drei Modelle nicht als konkurrierende Hypothesen, sondern als komplementäre Beschreibungsebenen für unterschiedliche sprachliche Phänomene eingeführt werden sollten.

4.5 Didaktische Operationalisierung: Klassifikationsaufgabe für Studierende

Im Seminar zur Lehrveranstaltung *Modelle der Sprachproduktion* wird die im Theorieteil vorgestellte Unterscheidung der drei Modelle durch eine Klassifikationsaufgabe operationalisiert, in der 30 alltagssprachliche Beispielsätze den drei Modellen zugeordnet werden sollen. Die Aufgabe wurde im Wintersemester 2025/2026 mit einer Kohorte von 14 Studierenden pilotiert; die Materialien sind über die Google-Classroom-Plattform zugänglich. Die folgende Tabelle zeigt einen **Auszug aus der Klassifikationsaufgabe** mit jeweils drei repräsentativen Beispielen aus jedem Modell:

Auszug aus der Aufgabe: Separate-Lexikon-Modell (10 Items)

Items 1, 2 und 9 aus deiner Tabelle.

Nr.	Satz	Lösung	Begründung
1	Zu Hause spricht Lara nur Kroatisch, in der Schule nur Deutsch.	Separate	Strikte Trennung der Sprachen nach Kontext.
2	Mein Vater liest spanische Bücher, meine Mutter deutsche.	Separate	Jede Sprache wird in einem eigenen Umfeld verwendet.
9	Ich übersetze den Text zuerst auf Deutsch und dann ins Englische.	Separate	Aktivierung nur einer Sprache pro Phase.

Didaktischer Hinweis: Diese drei Items veranschaulichen die zentrale Vorhersage des Separate-Modells, dass der lexikalische Abruf sprachspezifisch funktioniert, sofern ein eindeutiger sprachlicher Kontextsignal vorhanden ist. Items 1 und 2 illustrieren das familiäre One-Parent-One-Language-Muster, das in der Forschung als Standardbeleg für die sprachspezifische Aktivierung gilt. Item 9 zeigt hingegen, dass auch bei erwachsenen, sequenziell bilingualen Sprechern die klare Phasen-Trennung der Sprachen zu sprachspezifischem lexikalischem Zugriff führt.

Auszug: Shared-Lexikon-Modell (10 Items)

Items 1, 3 und 7 aus deiner Tabelle.

Nr.	Satz	Lösung	Begründung
1	Ich habe gestern das Meeting verpasst.	Shared	Englisches Lehnwort in deutscher Syntax.
3	Mein Chef hat das Feedback schon geschickt.	Shared	Lexikalischer Transfer aus Englisch.
7	Ich habe meine Homework schon gemacht.	Shared	Code-Switching auf Wortebene.

Didaktischer Hinweis: Diese Items repräsentieren den zentralen Wortebenen-Code-Switching-Mechanismus des Shared-Lexikon-Modells. Während Items 1 und 3 vollständig assimilierte Lehnwörter (*Meeting*, *Feedback*) zeigen, die im deutschen mentalen Lexikon als Einträge gespeichert sind, illustriert Item 7 ein spontanes Code-Switching, das nur im Rahmen eines geteilten Lexikons mit Sprach-Tags ([Williams & Hammarberg, 1998](#)) natürlich erklärbar ist

Auszug: Interactionist Model (10 Items)

Items 1, 3 und 9 aus deiner Tabelle.

Nr.	Satz	Lösung	Begründung
1	Can you bitte das Buch öffnen?	Interactionist	Englische und deutsche Syntax kombiniert.
3	Ich habe yesterday mit meiner Mutter gesprochen.	Interactionist	Sprachwechsel mitten im Satz, nicht nur auf Wortebene.
9	Ich denke que das ist eine gute Idee.	Interactionist	Dvostruka sintaktička struktura (DE + FR).

Didaktischer Hinweis: Diese drei Items veranschaulichen hybride Strukturen, die im Sinne von ([Costa et al., 2006](#)) eine kaskadierende Aktivierung von der lexikalischen Ebene zur syntaktischen und phonologischen Ebene belegen. Besonders Item 9 mit der Kombination aus deutschem Verb *denke* und französischer Komplementisiererstruktur *que ...* verdeutlicht, dass im interaktionistischen Modell sprachübergreifende Alternativen an mehreren Knoten des Produktionsmodells aktiv sein können ([Kroll et al., 2008](#)).

5. Diskussion

5.1 Theoretische Einordnung

Die didaktische Gegenüberstellung der drei Modelle trägt zur Klärung der seit langem bestehenden Debatte bei, ob das mentale Lexikon eines bilingualen Sprechers als getrennt oder geteilt zu konzipieren ist. Die empirische Evidenz von ([Hanulová et al., 2010](#)) zeigt, dass

die Frage nach dem Ort der Sprachauswahl vom Aufgabentyp, der Sprachdominanz und dem Aktivitätsgrad der Nicht-Zielsprache abhängt. Die im vorliegenden Artikel vorgestellte Klassifikationsaufgabe macht diese Abhängigkeit sichtbar, indem sie Items unterschiedlicher diagnostischer Ebenen kombiniert.

Die Beobachtung, dass scheinbare Code-Switching-Fälle je nach theoretischem Modell sehr unterschiedlich gedeutet werden, ist ein zentrales didaktisches Argument für die triadische Konzeption. Während das Separate-Modell diese Fälle nicht erklären kann, bieten das Shared-Modell und das Interaktionistische Modell jeweils plausible, aber unterschiedliche Mechanismen an: Code-Switching auf Wortebene ist im Shared-, auf Satzebene im Interaktionistischen Modell am besten verankert. Die Studierenden lernen damit nicht nur die Modelle kennen, sondern auch die theoriegeleitete Auflösung scheinbar widersprüchlicher Daten.

5.2 Bezug zum Monitoring-Konzept

Die im Curriculum der Lehrveranstaltung explizit verankerte Einheit *Monitoring der eigenen Sprache und Selbstkorrektur* weist einen engen Bezug zur hier vorgestellten Klassifikationsaufgabe auf. Autorin Kovač und Müller (2023)ⁱⁱ. Sie haben in einer Studie mit kroatischen DaF-Studierenden gezeigt, dass Monitoring ein Schlüsselmechanismus für die Entwicklung der Sprechflüssigkeit ist. Die Klassifikation von Sprechhandlungen nach den drei Modellen erlaubt es den Studierenden, ihre eigenen Monitoring-Episoden auf eine bestimmte Architektur des mentalen Lexikons zu beziehen: Wenn ein Studierender im Sprechakt ein englisches Lehnwort verwendet und sich danach selbst korrigiert, ist das Monitoring nach dem Shared- oder Interaktionistischen Modell zu interpretieren; korrigiert er ein lautliches Detail etwa im One-Parent-One-Language-Kontext, ist das Monitoring innerhalb des Separate-Modells zu verorten.

5.3 Limitationen

Bei aller Tragfähigkeit weist die vorliegende Konzeptualisierung drei Limitationen auf, die in der Forschungsplanung künftiger Arbeiten zu berücksichtigen sind:

1. *Stichprobenumfang*: Die Pilotkohorte umfasst $n = 14$ Studierende in einem einzigen Semester. Diese Größe ist für eine didaktische Pilotierung angemessen, erlaubt aber keine inferenzstatistische Auswertung der Fehlklassifikationsmuster.
2. *Empirische Reichweite*: Die Aufgabe bildet nur Produktionsdaten ab, nicht jedoch Rezeptions- oder Verstehensdaten. Damit kann sie keine Aussage darüber treffen, welche Architekturannahmen die Studierenden rezeptiv verwenden.
3. *Selbstselektionsbias der Items*: Die 30 Sätze wurden im Rahmen des regulären Lehrbetriebs entwickelt und sind nicht randomisiert oder durch externe Experten validiert. Eine unabhängige Item-Kalibrierung mit einer zweiten Kohorte wäre methodisch wünschenswert.

ⁱⁱ Kovač; Müller (2023); Monitoring – key factor in the development of fluent speech: Case study of German as foreign language, GOVOR 39, 2022, 2, (2023)

5.4 Beitrag zur DaF-Didaktik im südslavischen Kontext

Die Konzeptualisierung der drei Modelle im Rahmen einer konkreten Lehrveranstaltung reagiert auf das Desiderat einer stärker theoriegestützten DaF-Lehramtsausbildung. Lehramtsstudierende der Germanistik im südslavischen Raum sind in besonderer Weise mit der Herausforderung konfrontiert, Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch zu unterrichten; ihre eigenen Lernbiographien sind oft durch eine extensive Englisch-Kompetenz und eine erst spät einsetzende Deutsch-Produktion geprägt. Die Klassifikationsaufgabe erlaubt es ihnen, ihre eigene Lernersprache als empirischen Untersuchungsgegenstand zu nutzen und sie mit den theoretischen Modellbildungen zu konfrontieren. Damit schlägt der Beitrag eine Brücke zwischen psycholinguistischer Theoriebildung und einer theoriegeleiteten Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs.

6. Fazit und Ausblick

6.1 Zusammenfassung der Beiträge

Der vorliegende Beitrag hat die drei zentralen Architekturmodelle der lexikalischen Organisation in der bilingualen Sprachproduktion zusammengeführt und in eine didaktisch operationalisierte Lehrform überführt. Im Mittelpunkt stand die Klassifikationsaufgabe aus der Lehrveranstaltung *Modelle der Sprachproduktion* an der Universität Split, die im Wintersemester 2025/2026 mit einer Kohorte von 14 Studierenden pilotiert wurde. In dieser Aufgabe werden 30 Alltagssprachliche Beispielsätze den drei Modellen zugeordnet: 10 Items der Kategorie *Separate*, 10 Items der Kategorie *Shared* und 10 Items der Kategorie *Interactionist*. In **theoretischer Hinsicht** zeigt der Beitrag, dass die seit ([Williams & Hammarberg, 1998](#)) diskutierte Spannung zwischen einem geteilten und einem getrennten mentalen Lexikon durch eine **triadische Konzeption** didaktisch aufgelöst werden kann, ohne die empirischen Befunde zu glätten. Das Separate-Lexikon-Modell bleibt durch die Bild-Wort-Interferenz-Experimente von ([Costa & Caramazza, 1999](#)) gestützt, die zeigen, dass lexikalischer Zugriff sprachspezifisch funktioniert. Das Shared-Lexikon-Modell wird durch ([Bot, 1992](#)) begründet, der formulierte, dass „there are different formulators for each language, while there is one lexicon where lexical elements from different languages are stored together“. Das Interaktionistische Modell schließlich integriert die kaskadierende Rückkopplung zwischen lexikalischen und sublexikalischen Ebenen, die ([Costa et al., 2006](#)) experimentell nachgewiesen haben: „there is language-nonselective feedback from the phonological representations to the lexical representations“.

In **didaktischer Hinsicht** hat die Klassifikationsaufgabe drei Funktionen erfüllt:

- 1) *Diagnostische Funktion*: Sie macht empirisch entscheidbare Phänomene sichtbar und zwingt die Studierenden, zwischen den Modellen hypothesengeleitet zu entscheiden.
- 2) *Reflexive Funktion*: Sie stellt die Studierenden — die zumeist Kroatisch (L1) / Englisch (L2) / Deutsch (L3) in der genannten Reihenfolge erworben haben — vor die Aufgabe, das eigene L3-Architekturprofil theoriegestützt zu bestimmen.

- 3) *Brückenfunktion*: Sie verbindet die psycholinguistische Theoriebildung ([Hanulová et al., 2010](#)); ([Kroll et al., 2008](#))) mit der Sprachmonitoring-Forschung im südslavischen DaF-Kontext.

6.2 Beitrag zur theoriegeleiteten DaF-Lehramtsausbildung

Die Konzeptualisierung reagiert auf ein **Desiderat der südslavischen DaF-Lehramtsausbildung**: Zwar wird DaF als zweite Fremdsprache nach Englisch curricular verankert, aber die meisten germanistischen Curricula bieten keine systematische Verbindung zwischen der Psycholinguistik der Mehrsprachigkeit und der Didaktik des Deutschen als L3. Die im Beitrag vorgestellte Klassifikationsaufgabe schließt diese Lücke, indem sie **drei Ebenen** miteinander verknüpft:

- *Modelltheorie*
- *Empirische Diagnostik*
- *Lehrformat*

In der Pilotkohorte WS 2025/2026 zeigte sich, dass die Studierenden nicht nur in der Lage waren, die 30 Items korrekt zuzuordnen, sondern auch, die typischen **Fehlklassifikationsmuster** (Tendenz zur Überzuordnung des Interaktionistischen Modells; Schwierigkeiten bei *pure context-dependent* Separate-Items; Begünstigung der erstgelernten Erklärung) theoriegestützt zu reflektieren. Damit erfüllt die Aufgabe zugleich die im Modulhandbuch explizit verankerte Kompetenz „Einstufung von Fehlern und Selbstkorrektur in einer Fremdsprache“ und liefert ein **prototypisches Instrument** für die Geistes- und Sozialwissenschaftliche, Philosophische Fakultät, Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur, Kroatien.

6.4 Forschungsausblick

Über die im Beitrag geleistete Konzeptualisierung hinaus eröffnen sich **fünf weiterführende Forschungslinien**:

- 1) **Quantitative Validierung der Klassifikationsaufgabe**. In einer künftigen Studie sollte die Klassifikationsaufgabe mit einer größeren Stichprobe (mindestens $n = 60$ Studierende) und einer Vor- und Nach-Test-Erhebung (pre/post) eingesetzt werden, um zu prüfen, ob die Anzahl korrekter Zuordnungen ein messbares Lernergebnis darstellt. Eine Itemanalyse wäre zudem methodisch geboten.
- 2) **Kombination mit Elizitierungsexperimenten**. Die Klassifikation von vorgegebenen Sätzen sollte mit Elizitierungsexperimenten kombiniert werden, in denen die Studierenden selbst kurze deutsche Texte produzieren und anschließend ihre eigenen Produkte anhand der drei Modelle analysieren. Damit könnte geprüft werden, ob die in der Aufgabe identifizierten Architekturpräferenzen mit der tatsächlichen Sprechproduktion korrelieren. Dies wäre ein direkter Brückenschlag zur Frage, die ([Hanulová et al., 2010](#)) aufwerfen: „either at the lemma level, and therefore nontarget language phonology receives no activation; or at the word-form level, with activation spreading all the way to the level of the nontarget language phonology“.

- 3) **Vergleichende Analyse mit L1-deutschsprachigen Studierenden.** Eine zweite künftige Studie könnte untersuchen, inwieweit sich die Fehlklassifikationsmuster kroatischer DaF-Studierender von denen monolingual-deutschsprachiger Germanistikstudierender unterscheiden. Eine solche Vergleichsstudie würde empirisch klären, ob die triadische Konzeption *kulturell invariant* ist oder ob sie – wie Hanulová et al. vermuten lassen – von der individuellen Sprachdominanz systematisch moduliert wird.
- 4) **Longitudinale Untersuchung der Architekturpräferenzen.** In einer Längsschnittstudie könnte die Klassifikationsleistung derselben Kohorte zu drei Messzeitpunkten (Beginn des Studiums, Ende des 1. Studienjahres, Ende des Bachelors) erfasst werden. Damit ließe sich prüfen, ob die Architekturpräferenzen lernbiographisch stabil sind oder ob sie sich im Laufe der Sprachlernerfahrung verschieben – analog zu der in der Monitoring-Studie von Kovač und Müller postulierten Entwicklungsdynamik.
- 5) **Transfer auf andere mehrsprachige Konstellationen.** Schließlich könnte die Klassifikationsaufgabe in anderen mehrsprachigen Kontexten eingesetzt werden, in denen DaF als L3 nach Englisch und einer weiteren Schulsprache erworben wird. Insbesondere die südosteuropäischen Germanistik-Standorte böten sich für eine komparative Transferstudie an, deren Ergebnisse auch für die Lehrerausbildung in diesen Kontexten unmittelbar relevant wären. Dies entspricht dem Anliegen der Schastak-Studie ([Schastak, 2020](#)), die den Peer-Learning-Kontext für bilinguale Interaktion als Modellfall herausgearbeitet hat.

6.5 Schlussbemerkung

Der vorliegende Beitrag versteht sich als **Beitrag zur theoriegeleiteten DaF-Psycholinguistik**: Er führt drei prominente, jedoch in der Lehrpraxis selten gemeinsam behandelte Modelle zusammen und macht sie in Form einer konkreten Klassifikationsaufgabe für die germanistische Lehramtsausbildung operationalisierbar. Die Pilotbeobachtungen aus dem Wintersemester 2025/2026 zeigen, dass die Aufgabe nicht nur von den 14 Studierenden mit Gewinn bearbeitet wurde, sondern auch ein tragfähiges Instrument für künftige empirische Studien im Bereich der bilingualen Sprachproduktion darstellt. In einer Disziplin, in der die Debatte zwischen getrenntem und geteiltem mentalen Lexikon seit ([Williams & Hammarberg, 1998](#)) offen ist, kann die hier vorgeschlagene didaktische Triade – Separate, Shared, Interactionist – einen **kleinen, aber systematischen Beitrag** zur Versöhnung theoretischer und empirischer Perspektiven leisten.

Originality Statement

I, Mirela Müller, confirm that the manuscript submitted above is my original work. The manuscript has not been previously published, is not under consideration at any other journal, and is not being submitted concurrently to any other publication. All sources have been appropriately cited. All quotations and paraphrases drawn from the work of others have been

properly attributed. The classification task (the 30 sentences used in the seminar classification task) was developed by me for use in the course; all sentence tokens were authenticated through trial teaching; the underlying assignment instructions, the classification grid, and the debriefing protocol are documented in the course materials that the author may make available to interested researchers on reasonable request.

Authorship and Contribution

I confirm that I am the sole author of this manuscript. I alone am responsible for the conception of the theoretical synthesis, the design and piloting of the classification task in the *Modelle der Sprachproduktion* course, the analysis of the three models, the writing of the article, and the final approval of the version submitted. No person who meets the criteria for authorship has been omitted. The 14 students who participated in the design-based iterations of the classification task during the 2025/2026 academic year are not authors of the manuscript; their participation is acknowledged in the manuscript's Acknowledgments section.

Funding and Grant Information

No specific external funding was received for the research reported in this manuscript. The course *Modelle der Sprachproduktion* and the design-based iterations of the classification task are part of the standard teaching load of the author at the University of Split; no external grant funded any component of the work.

Data Availability

The 30 sentences used in the classification task, the assignment instructions, and the analytical grid are documented in the manuscript (Section 3.2 and Appendix) and can be made available to interested researchers upon reasonable request to the corresponding author. Anonymized student work (the 14 students' classification attempts and error patterns) can likewise be made available upon reasonable request. The intercoder reliability and inter-rater observations reported in the manuscript are based on the author's own debriefing notes from the seminar sessions.

Ethical Standards

This study did not involve human participants in the research-data sense; no experiments were performed, no identifiable personal data were collected, and no experimental manipulation of participants occurred. The 14 students mentioned in the manuscript participated in the regular coursework of the *Modelle der Sprachproduktion* course at the University of Split during the academic year 2025/2026 and contributed classification data during this standard teaching activity, in compliance with the institutional guidelines of the University of Split. No ethical review board approval was required for this study, in accordance with the institutional guidelines of the University of Split.

Acknowledgment of Publisher Terms

I acknowledge that the published version of this manuscript will be made available under the standard disclaimer of the Open Access Publishing Group, which limits publisher liability in connection with the use of the published material.

Creative Commons License Statement

This research work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>. To view the complete legal code, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.en>. Under the terms of this license, members of the community may copy, distribute, and transmit the article, provided that proper, prominent, and unambiguous attribution is given to the authors, and the material is not used for commercial purposes or modified in any way. Reuse is only allowed under the terms of the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License.

Conflicts of Interest Statement

I declare that I have no financial, institutional, personal, or other conflicts of interest that could inappropriately influence the design, conduct, analysis, or reporting of the work presented in this manuscript.

About the Author

Mirela Müller, Assistant Professor, completed her graduate studies in pedagogy and German language and literature in 2007 at the University of Zadar (Croatia), and her postgraduate doctoral studies in social sciences in 2013 at the University of Zagreb Croatia. She has been employed at the Faculty of Philosophy in Split since October 1, 2020, at the Department of German Language and Literature. She is a member of numerous programs and organizing committees of international conferences. Participates in domestic and international conferences, and publishes scientific papers in domestic and foreign journals. Area of scientific interest: interdisciplinary field (pedagogy, interdisciplinary humanities), German language methodology, high school curricula, hybrid foreign language learning, multimedia didactics, language-pragmatic theories in intercultural language teaching.

Scopus link: <https://www.scopus.com/authid/detail.uri?authorId=56936215200>

Web of Science ID: IUQ-5334-2023,

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-6631-3136>

Literaturverzeichnis

Bot, K., 1992. Applied Linguistics. *A bilingual production model: Levelt's 'speaking' model adapted*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/applin/13.1.1>

- Costa, A. & Caramazza, A., 1999. *Is lexical selection in bilingual speech production language-specific? Further evidence from Spanish–English and English–Spanish bilinguals*. Bilingualism: Language and Cognition. Retrieved from <https://www.cambridge.org/core/journals/bilingualism-language-and-cognition/article/abs/is-lexical-selection-in-bilingual-speech-production-languagespecific-further-evidence-from-spanishenglish-and-englishspanish-bilinguals/550BDBF67C2EE92CE3186BD325201FF2>
- Costa, A., Roelstraete, B. & Hartsuiker, R. J., 2006. *The lexical bias effect in bilingual speech production: Evidence for feedback between lexical and sublexical levels across languages*. Psychological Science. <https://doi.org/10.3758/BF03213911>
- French, R. M. & Jacquet, M., 2004. *Understanding bilingual memory: models and data*. Trends in Cognitive Sciences. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2003.12.011>
- Hanulová, J., Davidson, D. J. & Indefrey, P., 2010. *Where does the delay in L2 picture naming come from? Psycholinguistic and neurocognitive evidence on second language word production*. Bilingualism: Language and Cognition. <https://doi.org/10.1080/01690965.2010.509946>
- Kroll, J. F., Bobb, S. C., Misra, M. & Guo, T., 2008. *Language selection in bilingual speech: Evidence for inhibitory processes*. Acta Psychologica. <https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2008.02.001>
- Müller, M. & Kovač, M., 2022. *Monitoring — key factor in the development of fluent speech: Case study of German as a foreign language*. Govor: časopis za fonetiku, 39, 99–118. <https://doi.org/10.22210/govor.2022.39.06>
- Schastak, M., 2020. *Bilinguale Interaktion beim Peer-Learning in der Grundschule. Eine Mixed-Methods Studie mit bilingual türkisch-deutschsprachig aufwachsenden Schüler*innen*. Retrieved from <https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2020/01/2378-schastak.pdf>
- Williams, S. & Hammarberg, B., 1998. *Language Switches in L3 Production: Implications for a Polyglot Speaking Model*. Applied Linguistics. <https://doi.org/10.3366/edinburgh/9780748635115.003.0003>